

Saale-Beitung.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Fl., solche aus Halle mit 15 Fl. berechnet...

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis: In Halle wöchentlich 2,50 M., bei monatlicher Bestellung 7,75 M., durch die Post 3 M., pro monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld...

Halle a. d. Saale, Freitag den 25. Oktober.

1895.

Nr. 502.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb ohne Ausnahme täglich zweimal sofort nach Erscheinen in den nächsten Tagen versandt.

Die Expedition.

Die Konfiskation des Geschäftsgewinnes.

Endlich hat die Presse der äussersten Rechten eine Entscheidung gemacht, wie allen wirtschaftlichen Lebern mit einem Schlag ein Ende zu machen ist. Die Sache ist so einfach, dass man sich nur wundern kann, wie die konservativen Staatsräter nicht früher auf diesen Gedanken gekommen sind.

Das ist der Vorschlag, den der wätere Reichstag macht, ein Blatt, die äusseren Konzeptionen des Geschäftes. Die Kapitalanbahnung in Urtheile aller wirtschaftlichen Unheils kapitalanbahnung vorgebeut werden, dem Unternehmer in schlechten Jahren von Staats wegen eine Hilfe gebracht, der Ertrag bis auf 8 oder 10 Prozent ergänzt werden.

ist allerdings nicht leicht ersichtlich. Zunächst muß füglich, wenn aller Geschäftsgewinn über 8 Prozent konfiskiert werden soll, das Geschäft befristet werden, damit der Staat nicht von seinen Gewinn komme.

Eine Gesellschaft will nach ganz besonders vorsichtigen Grundsätzen wirtschaften. Sie legt sich und ihren Theilhabern jahrelang schwere Entbehrenungen auf, um später um so sicherer und erfolgreicher zu wirken.

Seit dem Zusammenbruch des Herrn v. Hammerstein ist der Reichstag das eigentlich leitende Blatt der konservativen Partei.

solchen Blatte ernsthaft aufzutreten und wiederholt vertreten werden können. Wenn dergleichen möglich ist, dann soll doch die konservative Partei nicht fern davon stehen, daß sie sich von den sozialistischen Pastoren wie Naumann, Göhre, Köstliche, Raab reichlich speisen müsse; denn das ist nur Geißel von ihrem Geist und Fleisch von ihrem Fleisch.

Deutsches Reich.

Sitzung des Bundesrats.

Berlin, 24. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich dem zukünftigen Reichstag überwiesen. Der am 16. Juli d. J. in Bern abgeschlossene Zusatzvereinbarung zum internationalen Übereinkommen über den Eigenschaftsverkehr vom 14. Oktober 1890 wurde die Zustimmung erteilt, ebenso der Vorlage des 13. Sept. d. J. betreffend die Errichtung eines Freibezirks in Neuwasser und dem Auslieferungsvertrag bezüglich der Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung von Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie, ferner den Auslieferungsvertrag über den Antrag Bapens betreffend den Bezug von Invaliden- und Altersrenten in einem ausländischen Grenzgebiete und über den Entwurf einer Bestimmung über Abänderung der Befugnisse vom 5. Februar 1895, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe.

Der letztere Beschluß verdient mit einigen Worten beleuchtet zu werden. Von Entgegenkommen gegen den Reichstag zeugt derselbe nicht. Der Mangel an Dienen ist ebenso für die Reichstagsmitglieder als auch die Wähler empfindlich. Er schränkt den Kreis der wählbaren Personen ein, namentlich in den entfernt von Berlin gelegenen Wahlkreisen. Er hat auch die so häufig beklagte Wechselschwäche des Reichstages zur Folge. Der Gedanke, daß in dem Dienenamen ein Gegengewicht gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht liegen sollte, hat sich als völlig haltlos bewiesen; die sozialdemokratische Partei zählt ihren sämtlichen Vertretern aus der Parteikasse ausreichende Diäten. Die wiederholte Ablehnung des Reichstages beschlusses ist nicht geeignet, die Zufriedenheit mit dem „neuesten Kurs“ zu vermehren.

Wibel-Kränzchen.

Von dem Vater eines Schülers des hiesigen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums ist dem „Ber. Tagbl.“ eine ihm zugegangene Zuschrift mitgeteilt worden, in der er gebeten wird, seinem Sohn die Teilnahme an einem „Wibel-Kränzchen“ zu gestatten, welches im Stadtmittelschule stattfindet. In dem Schreiben wird konstatiert, daß seit einigen Jahren mit Genehmigung des Direktors für die evangelischen Schüler des Gymnasiums mehrere Bibel-Kränzchen bestehen, welche den Zweck haben, die religiös-sittliche Erziehung des Hauses und der Schule zu unterstützen. Die „Ber. Tag.“ hat dazu bemerkt, es scheint für eine durchaus ungehörige Veranstaltung zu sein. Die Schule habe ihre Aufgabe, auch die der religiös-sittlichen Erziehung innezuhaben.

[14]

[Nachdruck verboten.]



Ein Requisitionskommando in Frankreich.*

Von S. Staudt.

Es war wenige Tage vor der Schlacht von Beaumont. Die 1. und 4. Compagnie des vierten Jägerbataillons hatten kurz vorher auf dem Marsche nach Châlons in Sommeille Massenquartiere bezogen, die 2. und 3. Compagnie standen in den verlassenen Wäldern an Wespennest. Die Jäger der 1. Compagnie, der ich angehörte, hatten eben das Geschütz abgesetzt, als mein Zug unter dem Hauptmann Dr. den Auftrag erhielt, in einem weit vorwärts liegenden Dorfe Lebensmittel für die Division zu requirieren. Abgesehen davon, daß die Mannschaften durch den eben besetzten Marsch sehr ermüdet waren und gern ein Ständchen gerührt hätten, befahl ihnen sie sich nur ungerne an dreierlei Aufträgen, die niemals ohne rührende Szenen abgingen. Doch der Befehl war gegeben und mußte ausgeführt werden. Vorwärts ging es also auf der barten Landstrasse durch Wald und Feld einem ziemlich entfernten Dorf der Postlinie liegenden Dorfe zu. Dort angekommen, bekehrten wir die Dorfsausgänge und hielten den Wälder herbei. Derlei erklärte, nicht in der Lage zu sein, die geforderten Gegenstände von den Einwohnern einzufordern. Also mußten die Jäger selbst Hand anlegen.

Die Frau des Wälders war die erste, welche ihre einzige schöne Kuh hergeben mußte. Meinem und händlerischem fiel sie, während der Mann stumpfsinnig dabei stand, auf die Kniee und bat inständig, man möge ihren Viehhof, den sie selbst groß ge-

zogen habe, schonen. Leider muß das menschliche Gefühl unter solchen Verhältnissen niedergerastet werden. Unsere Truppen mußten Lebensmittel haben; darauf kam es jetzt allein an. In jedem Hause, in jedem Gehöft, um etwas Brauchbares gefunden wurde, wiederholten sich dieselben Szenen.

Unter anderem begaben wir uns in ein Gehöft und fanden auf einem Bodenraum eine Anzahl gefüllte Hahnenfüße. Ihr Inhalt war nicht schön, er hatte ein unheimlich schändliches Aussehen. Zuerst erriet ich den Befehl, allein als Hofen vor diesen Fäulnis stehen zu sehen, während der Führer mit den übrigen Mannschaften das Gehöft verließ, um anderswo möglichst bessere Waare zu suchen.

Ich war nunmehr mit meinen Hahnenfüßen allein auf dem Getreideboden und, obgleich ich mich auf meine Füße verlassen konnte, und auch sonst nicht allzuviel beanlagt war, trieb doch die Phantasie ihr Spiel und anstandsmit verlor meine Franzkreuz, Neudelmord u. dgl. m. vor. Ich mochte ungehörig eine Viertelstunde Wache gehalten haben, als ich mit gekürztem Ohr ein seltsames Geräusch auf der Treppe vernahm. Wer hatte hier herum aufzulesen? Meine Kameraden sicher nicht. Also wirklich Franzkreuz, bewaffnete Bauern mit Dolch, Art und Gewehr, die gekommen waren, um den einzelnen Bräutigam besetzte zu schaffen? Sofort stand ich schüßbereit, das Gesicht nach der mit einer Thür verschlossenen Treppe hin gewandt. Da starrte die Thür und öffnete sich kaum halbwegs. Aber statt eines morgengierigen hässlichen Gesichts erschien — wer beschrieb mein Entsetzen? — eine recht kleine, niedliche Frau und in derselben eine Falsche Holzpuppe.

Zunächst kam ich mir vor der treuen Güter des Hauses, den die Liebe, um seine Günstig zu gewinnen, mit einer Brautpuppe versehen wollen. Eine Welle ging mit meinem Gewissen zu Wasser, wobei ich die beiden Gegehnisse, Falsche und Mädchen, einer näheren Prüfung unterzog. Beide waren unheimlich verlockend, obwohl meine trodene Seele sich der Falsche zuneigte. Um endlich eine Entscheidung herbeizuführen, rief ich mir Donnerstimme: „Entzwei!“ Hiermit trat ich die Thür auf, und wirklich — die Hand hatte nicht gelogen — so hübsch wie diese war auch die ganze liebliche Gestalt des — so hübsch wie diese erschienenen etwa 18 Jahre alten Mädchens. Jagdhaft trat sie, mich mit ihrem Leben Gungelgein ansiehend, näher und bot mir

die Falsche mit den Worten an: „O monsieur, monsieur Prussion, une bouteille de vin!“ Meine Vermuthung bezüglich des Dergleichen mit der Brautpuppe hatte mich doch nicht getäuscht; denn, indem das Demoielleschen mit die Falsche bot, fügte sie auch gleich die Bitte hinzu, ihrer Mutter, — einer Braut — Gabe sie nicht mehr — doch den Hahnen zu lassen; es sei der letzte, und ihre armen Pferde würden verdungen müssen. Dabei neigte sie mich zum Trinken und setzte selbst die Falsche an den Mund, obwohl der Hahnen sich nicht allzuviel vernehmen ließe. Meine Seele war trocken zum zerbrechen. Wer will mich verurtheilen, daß ich dem Spiele mit der funkelnden Weinschale vor meinen Augen ein Ende machte? Dennoch nahm ich die Falsche, die ich mich in weitere Verhandlungen wegen des Hahnes einließ, entgegen, entfernte den Hahnen und verließ die Falsche mit dem Bedenken zurück, daß sie zunächst vorstehen solle. Nachdem sie dies gethan, schüttelte sie die Händchen wie zum Gebete auf der Brust und schüttelte wehmüthig mit dem Kopfe, zum Zeichen, daß ich für mein Leben nichts zu fürchten habe. Ich war von dem Anblick selbst gerührt, und bei aller Würigung setzte ich die Falsche an meine verdorrten Lippen und trank — und trank in einem Zuge die Falsche aus bis auf den letzten Tropfen.

Die Falsche war nun zwar leer, und mein Durst vorläufig gestillt, aber der schwarzspitzige Hahnen, für dessen Verwahrung ich zu sorgen hatte, drückte mich nunmehr, als wenn er mich selbst auf dem Herzen liege. Das lebte Kind hatte mich erquid; sie — die wie ein Engelsbild vor mir stand, bittend und hoffend, daß ich sie aus Dankbarkeit schonen würde. Sollte ich ihr nun sagen: „Ja, der Hahnen ist mir wohl, doch den Hahnen brauchen u n f e r e Pferde; mögen eure Pferde immer verdungen; es ist eben Krieg?“ Ich wünschte mich weit, weit hinaus; mehr noch hinaus auf die handliche Chaussee oder auf sonnendurchstrahltes Feld, ins Weid. Ich hätte gern weiter gebüht, nur schenke ich mich, die rührende Augen unter dem Weinen zu bringen.

Nach stand ich und in mir kämpfte das Mitleid mit der Pflicht, als sich ein Koller auf der Treppe hören ließ, das nur von einem Kameraden herrühren konnte, der wahrscheinlich den verdursten Hahnen holen wollte.

Als der Jäger den Boden betrat, war er zunächst sprachlos, als er, anstatt eines einfachen, einen Doppelhaken vor den Hahnen

* Nach den Tagebuchnotizen eines alten 4. Jägers (W.), der heute noch alt und gesund im Kreise seiner Familie in dem nahen Städtchen Witt. lebt.

S. Weiss, Halle a. S.

Erstgrößtes Spezial-Geschäftshaus am Platze

feiner Herren- und Knaben-Moden.

Neuheiten für die Winter-Saison

find in großen Vorräthen auf Lager.

Winter-Paletots
Sohenzollern-Mäntel
Havelocks
Kaiser-Mäntel
Bellerinen-Mäntel
Gummimäntel
mit Stoffüberzug
Kutschler-Mäntel
in allen Stoffarten
in jeder Preislage
Reifen-Auswahl.



Jagd- u. Haus-
Joppen

Interims-Joppen
Wasserdichte bairische
Loden-Joppen.

Jagd-Anzüge
von
wasserdichten Lodenstoffen.

Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots

find in neuesten Façons und
modernsten Stoffen in reichster
Auswahl und jeder Preislage
vorrätzig.



Cheviot-Anzüge
Stammgarn-Anzüge
Gesellschafts-Anzüge
Frack-Anzüge
Livrée-Anzüge
Kellner-Anzüge.

Auch für die
corpulentesten Figuren
sind Anzüge, Mäntel, Hosen,
Joppen u. s. w. vorrätzig.

Stoff-Lager
von in- u. ausländischen Fabrikaten.

Anfertigung nach Maß

wird unter Garantie guten Erfolges
billigst und sauber ausgeführt.

Eigene Zuschneiderei und
Werkstatt im Hause.

Die „Meteor“ Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft

versendet folgendes Circular an ihre Interessenten: „Von der Deutschen Gasglühlicht Ges. Auer werden an unsere Herren Vertreter, Repräsentanten, an unsere Verkaufsstellen etc. Circulars versandt, die die bekannten mit „Warnung“ überschriebenen Zeitungsinserate zum Inhalte haben. Diese Circulars fischen zum Theil längst als unwahr festgestellte Behauptungen wieder auf, die ausschliesslich den Zweck haben, unsere Abnehmer irre zu führen. Dem thatsächlich weiss die Auer-Gesellschaft, dass ihre Prozesse schlecht stehen.“

Da in dem am 18. d. Mts. stattgehabten Termin contra „Meteor“ Beweisaufnahme in der Brennerfrage sowie Vorlegung der Strafakten des Dickhaus (Gautsch)-Auer-Prozesses, der bekanntlich ungünstig für die Auer-Gesellschaft verlaufen ist, beschlossen wurde, so ist der Ausgang des zwischen der Meteor- und Auer-Gesellschaft schwebenden Prozesses ziemlich sicher. Praktisch ist dieser ganze Brennerprozess für die Meteor-Gesellschaft indessen völlig gleichgültig, da die Meteor-Gesellschaft vor kurzer Zeit einen neuen, in allen Staaten zum Patent angemeldeten Brenner aufgenommen hat, der für die gesammte Gasglühlicht-Industrie von der hervorragendsten Bedeutung ist.

Wenn trotzdem die Auer-Gesellschaft ihre „Warnungen“ an unsere Geschäftsfreunde versendet und weiter publicirt, so ist deren Zweck offenkundig, und bedauern wir nur lebhaft, dass wir von dem Gesetze „gegen den unlauteren Wettbewerb“ noch nicht geschützt werden können. In der Bekämpfung des Vorgehens der Auer-Gesellschaft, die einen durch Gründerrechte belasteten ungeheuren Consumartikel zu horrenden Preisen dem Publikum aufzwingen will, wissen wir uns mit dem grossen Publikum eines. Wir ersuchen Sie daher, sich durch die ganz sonderbare und gerichtlich anhängig gemachte Reclame der Auer-Gesellschaft nicht täuschen zu lassen.

Um den durch die Auer-Gesellschaft im Publikum etwa erzeugten Verwirrungen indessen ein für allemal vorzubeugen, erklären wir hierdurch wiederholt, dass wir auf Wunsch uns in rechtsverbindlicher Form durch Revers verpflichten, unsere Abnehmer vor jeder Beeinträchtigung durch die Auer-Gesellschaft zu schützen und in jeder Beziehung schadlos zu halten.

Die Auer-Gesellschaft lässt inzwischen kein Mittel unversucht, unser Unternehmen, das ihr die erste und schärfste Konkurrenz bereitet, da unser Fabrikat in Bezug auf Preis und Güte um 200 Prozent billiger als das Auer'sche ist, zu verdächtigen, und haben wir die zuversichtliche Meinung, dass die nur durch die Kühnheit der s. Z. Auer-Gründer gerechtfertigte und angestrebte Alleinherrschaft der Auer-Gesellschaft binnen Kurzem, zum Nutzen der ungeheuren Anzahl von Gasglühlichtkonsumenten, endgiltig gebrochen sein wird.“

Ein completer Gasglühlicht-Apparat (Glühkörper, Brenner, Cylinder) kostet

5 Mark.

Ein Glühlichtstrumpf ohne Brenner und Cylinder kostet 1,50 Mark.

Continental Gas-Glühlicht-Actien-Gesellschaft „Meteor“

vorm. Kroll, Berger & Co.

Hauptgeschäft u. Fabrik: Berlin, Brunnenstr. 25.

Verkaufsstelle für Berlin und Umgegend befindet sich Jerusalemerstrasse 17, an der Leipziger Strasse.

Verkaufsstelle in Halle: Gustav Gänter, Mühlberg 10.

Aeschersleben: Otto Seelmann.

Dessau: R. Wietschko Nachf., Inh.: Emil Kroll.

Eisleben: Gasanstalt.

Leipzig: W. & R. Goebel.

Stassfurt: Gasanstalt von Rudenberg & Co.

Sangerhausen: Bruno Kunze.

Wittenberg: Gustav Boost.